



■ schulnotizen

Positionen zu Schule, Bildung und Gesellschaft

SLV: Kehlerstraße 22a, 6900 Bregenz; Druckerei Wenin, Dornbirn; Verlagspostamt Feldkirch, P.b.b. GZ 02Z033923 M



Freie LehrerInnen
FSG-Unabhängige - SLV - VLI

- Globales Lernen
- Pensionsaussichten - Übersicht
- Offensive Gewerkschafter
- Pisa in Alemannia

Liebe LeserInnen,

die Bildungsdiskussion scheint kein Ende zu nehmen. Im Grunde genommen ist dies ja nicht schlecht, denn solange über Bildungssysteme geredet wird, besteht die Hoffnung auf eine Verbesserung. Die Freien LehrerInnen sind allerdings der Meinung, dass es wichtig wäre, in die Diskussion vermehrt die Betroffenen einzubinden. Deshalb haben wir beschlossen, eine neue **Diskussionsreihe** zum Thema Bildung zu starten. Unter dem Titel „Volksschule unter Druck“ wird am **23. März 2011 im Frödischsaal in Zwischenwasser** die erste Veranstaltung abgehalten. Grund für die Wahl dieses Themas ist die vermehrt auftretende Kritik an den Volksschulen wegen der schlechten PISA-Ergebnisse. Die Diskussion wird Armin Roßbacher leiten. Der Eintritt ist frei.

Im Jänner 2011 wurde beim Landestag der Pflichtschulgewerkschaft Kollege Gerhard Unterkofler zum **neuen Vorsitzenden** gewählt. Werner Nesensohn trat aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl an. Zudem wurden bei dieser Tagung von den Delegierten über 20 Anträge meist einstimmig angenommen. Lesen Sie dazu mehr auf Seite 4.



Es war eine schwere Geburt, bis der Text des **Bildungsvolksbegehrens** das Licht der Welt erblickte. Und obwohl die Initiatoren bei den Zielformulierungen sehr vorsichtig waren, um ja niemanden zu verprellen, sind bereits jetzt wieder die alten Unterschiede zwischen den Parteien erkennbar. Die ÖVP und die christlichen Gewerkschafter lehnen das Bildungsvolksbegehren ab. Besonders letztere tut den Pflichtschullehrern, die etwa von einer Gesamtschule sehr profitieren würden, einen Bärendienst. Man muss sich fragen, wie lange sich dies die LehrerInnen noch gefallen lassen. Die sozialdemokratischen Gewerkschafter, der SLV und die Freien LehrerInnen werden dieses Volksbegehren jedenfalls unterstützen. Informationen darüber gibt es unter www.vbbi.at. Siehe auch Seite 10.

Übrigens: Die Freien LehrerInnen bieten derzeit auf ihrer Homepage (www.freielehrer.at) die Möglichkeit, die **Arbeit der Unterrichtsministerin** zu **bewerten**. Na dann mal ran, liebe KollegInnen.

Die Redaktion

- 3 Nadelstiche
- 4 Verein Südwind - Globales Lernen
- 6 „Restschulen“
- 8 Pension - wann und wie?
- 10 Sie fragen - wir antworten
- 11 Stimmen zum Volksbegehren
- 12 Comenius-Projekt - Teil 3
- 14 Volksschule in Not
- 15 LehrerInnenmangel
- 16 Aus der Gewerkschaft
- 19 Pisa in Alemannia
- 20 Bücher

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Sozialistischer Lehrerverein Vorarlberg,
Vorsitzender Willi Schneider,
Kehlerstraße 22a, 6900 Bregenz

Verantwortliche Redakteure:

Armin Roßbacher, Gerhard Unterkofler

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Willi Schneider, Walter Moosbrugger,
Markus Kirchberger

Layout: Franz Bickel

Druck und Herstellung:

Druckerei Wenin, Dornbirn

Die Schulnotizen sind ein Diskussionsorgan. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht vollinhaltlich der Blattlinie bzw. der Meinung der Freien LehrerInnen entsprechen.

E-Mail: schulnotizen@hotmail.com

Homepage: www.freielehrer.at

Facebook: Freie LehrerInnen



Garys Nadelstiche

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)

PISA-DESASTER

Es soll ein jämmerlicher Anblick gewesen sein, so wurde berichtet, als Siegi Stemer und Landeshauptmann Sausgruber bei der Präsentation der katastrophalen PISA-Ergebnisse für Vorarlberg wie zwei begossene Pudel dagesessen seien. Da hatte das Land 60.000 Euro ausgegeben und gehofft, beweisen zu können, dass wir Alemannen doch besser als das übrige Österreich seien. Und dann Ernüchterung pur.

Wenn Siegi & Herbert mit ernster Miene und im Brustton der Überzeugung Konsequenzen ankündigen, kann nur gehofft werden, dass es sich nicht wieder um Änderungen handelt, die im Sinne der Scheuklappen-Politik der ÖVP sind.

Wir Lehrer wurden ja schon oft mit Allgemeinplätzen und beruhigenden Politikerworten abgespeist. Und ich getraue mich zu wetten, dass wieder eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen wird und schlussendlich alles beim Alten bleibt.

Vielleicht sollte man aber die PISA-Ergebnisse in der Tat nicht zu ernst nehmen, wie mir ein Kollege empfahl. Zudem misst PISA ja nicht wirklich alles, was wir in der Schule unterrichten. Wie dem auch sei. Sollte dieses PISA-Desaster endlich zu einer wirklichen Bildungsreform führen, hätte es wenigstens etwas Positives bewirkt. Doch als gelernter Vorarlberger ...

NEOLIBERALISMUS

Als Konsequenz der schlechten PISA-Ergebnisse redete kürzlich Christian Ortner in der Presse der neoliberalen Doktrin das Wort. Man solle dem Staat doch endlich die Schulen wegnehmen, denn der Markt sei dem Staat grundsätzlich überlegen. Ob wir Tagesschulen oder Schwerpunktschulen benötigen, sollte nach Ortners Meinung nicht der Staat bestimmen, sondern

„Nehmt dem Staat die Schulen weg!“

die Nachfrage von Eltern und Kindern, so wie bei Nahrungsmitteln, Büchern oder Bekleidung ja auch. Bildung soll also schonungslos zur Ware werden, über die der

freie Markt bestimmt. Diese neoliberalen Privatisierungsbefürworter tun ja gerade so, als ob in einer freien Wirtschaft nur eitle Wonne herrschen würde. Vergessen scheint die Bankenkrise, wo der Staat mit

Milliardenbeträgen stützend eingreifen musste. Was ist mit all den Firmen, die jährlich bankrott machen? Was geschieht, wenn eine Schule pleite macht? Wie suchen sich die Schulen ihre Schüler aus? Wartet auf uns dann der totale Wettkampf?

Wer wissen möchte, was passiert, wenn die Grundversorgung privatisiert wird, sollte mal einen Blick ins Buch „Schwarzbuch Privatisierung“ werfen. Er wird heilsam sein.

SCHLAMPE UND BUNDESHEER

Immer wieder kommt mir zu Ohren, dass manche Schüler ihre Lehrerinnen als Huren und Schlampe beschimpfen. Manch ein LehrerInnenkollegium wünschte sich in so einer Situation allerdings effektivere Unterstützung seitens der Schulbehörde und keine realitätsfremden Empfehlungen oder Maßnahmen, die sich ewig in die Länge ziehen. Es wundert mich nicht, dass es immer mehr gestresste PädagogInnen gibt, die sich ein solch unerzogenes Schülerverhalten einfach nicht mehr länger gefallen lassen wollen. Vermehrt taucht da die Frage auf, ob wir uns eigentlich weigern könnten, einzelne SchülerInnen, die verharmlosend ja oft als verhaltensoriginell bezeichnet werden, zu unterrichten. Laut Gesetz wohl eher nicht.

„Schulverweise für krass unerzogene SchülerInnen müssen möglich sein.“

Die Lehrgewerkschaft fordert deshalb zusätzliche Ressourcen wie Sozialarbeiter, Betreuungslehrer und Psychologen, die besonders in Brennpunktschulen ganztägig anwesend sein sollen. In Einzelfällen muss es allerdings möglich sein, einen Schulverweis aussprechen zu können, notfalls gehören die Gesetze geändert und langfristige Betreuungsplätze geschaffen.

Konkrete Maßnahmen im Bildungsbereich kosten natürlich Geld. Und genau in diesem Punkt hängt mir das Gequatsche um die Abschaffung der Wehrpflicht schön langsam zum Hals heraus. Weshalb nicht einfach das Heer abschaffen und einen Teil des Geldes in die Bildung stecken? Denn die Verteidigung Österreichs wird in Zukunft tagtäglich in jedem Klassenzimmer von bestausgebildeten, motivierten und gut bezahlten PädagogInnen stattfinden müssen, um nicht bildungsmäßig vollends auf das Niveau eines Entwicklungslandes abzusinken.

Globales Lernen

Hilfe für den Unterricht

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)

Wirtschaftskrise, Klimaerwärmung, Hungerrevolten – höchste Zeit für globale Veränderung! Wer die Problematik des globalen Lernens im Unterricht vermehrt einsetzen möchte, hat in der Agentur Südwind, aber auch in der Organisation Baobab kompetente Partner. Zahlreiche Materialien können gekauft oder geliehen werden.

SÜDWIND-AGENTUR

Südwind informiert über globale Verantwortung, vermittelt Bildung für eine menschenwürdige weltweite Entwicklung und mobilisiert durch Kampagnen und Aktionen für globale Gerechtigkeit.

Die Mitglieder der Südwind-Agentur wollen aufzeigen, wo Handlungsbedarf in dieser Welt besteht, sie wollen sich weltweit für faire Arbeitsbedingungen einsetzen und sind bereit, für Gerechtigkeit auf dieser Erde zu kämpfen. Diese partei- und konfessionsunabhängige, landes- und bundesweit vernetzte Organisation unterstützt auch LehrerInnen bei der Planung von Unterrichtsstunden zum Thema globales Lernen. Der Vorarlberger Ableger der Südwind-Agentur befindet sich in Dornbirn und bietet LehrerInnen zahlreiche Materialien für den Unterricht.

Personen, die bei Südwind mitarbeiten wollen, sind herzlich willkommen.

Laut Andrea Streibl, die in Dornbirn für Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zuständig ist, sind Personen, die im Verein Südwind mitarbeiten wollen, herzlich willkommen. Es werden

momentan auch Mitarbeiter im Vorstand gesucht. Außerdem: Wer Vereinsmitglied ist, bezahlt für den Verleih der Materialien nichts.

Übrigens: Wer regelmäßig und zuverlässig Hintergrundinformationen über die Länder der südlichen Hemisphäre erhalten möchte, sollte sich ein Abo des Südwind-Magazins bestellen. Ein Jahres-Abo kostet 38 Euro. Ein Probeheft kann unter www.suedwind-magazin.at kostenlos bestellt werden.

BAOBAB - GLOBALES LERNEN

LehrerInnen, die sich im Unterricht mit dem globalen Lernen beschäftigen wollen, finden auch bei der Organisation Baobab nicht nur eine umfangreiche Bibliothek zu diesem Thema, sondern auch zahlreiche Informationen, Filme, Bildungsmaterialien und eine kompetente Fachberatung. Es lohnt sich, die Homepage von Baobab anzuklicken oder die Zeitschrift „Globales Lernen“ zu bestellen.

Baobab
Sensengasse 3, 1090 Wien
Tel.: 01 319 30 73
Homepage: www.baobab.at
E-Mail: service@baobab.at



SÜDWIND
Vorarlberg

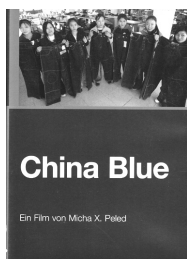
HP: www.suedwind-agentur.at/vbg
E-Mail: suedwind.vbg@suedwind.at
Tel.: 05572 7 29752

Adresse:
Radetzkystraße 3, 6850 Dornbirn

Alle diese DVDs können bei der Südwind-Agentur geliehen oder gekauft werden.

China Blue

Dokumentarfilm, 98 Minuten; Sprachfassung: Cantonese, Mandarin, Sichuan, Englisch; Untertitel: Deutsch; ab 14 Jahren



Der Dokumentarfilm „China Blue“ erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die in einer Jeansfabrik in Südchina arbeitet, in der vorwiegend für den nordamerikanischen und den europäischen Markt produziert wird. Sie ist eine von hundert Millionen, die derzeit weltweit den größten Pool von Billiglohn-Arbeitskräften in der globalisierten Wirtschaft stellen.

Verkauf: € 22,00; Verkauf inkl. Verleihrechte: € 30,00

„Ich wünsche mir ...“

5 Kinderfilme aus aller Welt (1 Langspielfilm und 4 Kurzfilme, mit ausführlichem Begleitmaterial und Arbeitsblättern); ca. 150 Minuten; ab 6 Jahren



Aus Afrika, Asien, Australien, Europa und Lateinamerika werden lustige, spannende, aber auch nachdenkliche Geschichten von Kindern in aller Welt erzählt. Aus dem Blickwinkel der jungen ProtagonistInnen werden wichtige Alltagsthemen behandelt und reale Lebenszusammenhänge von Kindern aus verschiedenen Kulturen gezeigt.

Verkauf: € 40,00; Verkauf inkl. Verleihrechte: € 70,00

Kämpfen für Demokratie

Frauen-Power in Afrika, 2 Dokumentarfilme, DVD-Video/DVD-ROM mit didaktischem Begleitmaterial; 105 Minuten; ab 15 Jahren



Als erste afrikanische Frau erhielt Wangari Maathai 2004 den Friedensnobelpreis und 2006 wurde Ellen Johnson Sirleaf als erste Präsidentin eines afrikanischen Staates vereidigt. Die beiden Filme auf der DVD porträtieren zwei selbstbewusste und starke Frauen, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, für Gerechtigkeit und Demokratie zu kämpfen.

Verkauf € 30,00; Verkauf inkl. Verleihrechten: € 50,00

Hab und Gut in aller Welt

7 Dokumentarfilme, DVD, je 26 Minuten; Sprachfassungen: Deutsch, Französisch; ab 12 Jahren



Was besitzt der Mensch, wie viel und was braucht er zum Leben? Was wünschen sich die Menschen am meisten, wovon träumen sie? Welche Arbeit verrichten die Frauen, welche die Männer? Was lernen die Kinder, wie werden sie groß? Die DVD enthält sieben Filme mit Familienporträts aus Madagaskar, Mali, Indien, Kambodscha, Brasilien, Haiti.

Verkauf: € 40,00; Verkauf inkl. Verleihrecht: € 70,00

Wasser

4 Filme, DVD-Video/DVD-ROM mit didaktischem Begleitmaterial; 110 Minuten; Sprachfassungen: OF, Deutsch, Französisch, Italienisch; Untertitel: Deutsch, Französisch, Italienisch; ab 6 Jahren

Die DVD vereint vier Filme, die unterschiedliche Aspekte rund um das Thema Wasser beleuchten: Ami aus Burkina Faso erzählt von der sorgsamsten Nutzung im Alltag; Frauen in Mosambik zeigen die Schwierigkeiten bei der täglichen Wasserbeschaffung; Cherrapunjee in Bangladesh kämpft als regenreichster Ort der Erde mit Dürreproblemen als Folge der stetigen Umweltzerstörung; in Marrakech führt der u.a. wegen des Tourismus steigende Wasserbedarf zur Privatisierung und dadurch Verteuerung für die Bevölkerung.

Verkauf: € 30,00; Verkauf inkl. Verleihrechte: € 50,00

Kinder dieser Welt erzählen

Im Fokus: Kinderrechte

7 Filme, DVD-Video/DVD-ROM mit ausführlichem Begleitmaterial und Arbeitsblättern, ca. 200 Minuten; Sprachfassungen: Deutsch, Französisch; ab 10 Jahren

In den sieben halbstündigen Dokumentarfilmen erzählen Kinder, wie sie leben, wohnen, essen, arbeiten, spielen, zur Schule gehen. Sie geben Einblick in ihre Sorgen und Nöte und eröffnen uns auch, wovon sie träumen, was sie sich wünschen und wie sie sich ihre Zukunft vorstellen.

Verkauf: € 40,00; Verkauf inkl. Verleihrechte: € 70,00



Wie viele „Restschulen“ braucht das Land?

Walter Moosbrugger (walter.moosbrugger@gmx.at)

Die PISA-Fakten liegen auf dem Tisch: In Österreich gehört knapp ein Viertel der getesteten Schüler/innen in den Fächern Mathematik, Naturwissenschaften und Lesen zur Risikogruppe. Auffallend ist, dass vor allem Gesamtschulgegner die Themen „Risikoschüler“ und „Restschule“ tunlichst meiden. Mit gutem Grund. Aber wie lange können sich Vorarlberg und Österreich das Wegschauen noch leisten?

Ein Detailergebnis von PISA zeigt es: Der Anteil der Risikoschüler/innen in den Pflichtschulen liegt zwischen einem Drittel und knapp der Hälfte! Wir Mittel- und Hauptschullehrer/innen – vor allem in der Nähe eines Unterstufengymnasiums – wissen es schon lange. Meist dürfen wir aber aus Image-Gründen nicht die ganze Wahrheit

Zustände, die in Restmittelschulen herrschen, sind oft untragbar.

sagen. Wer will schon öffentlich als „Produzent“ von Risikoschülern gelten? Das würde ja den Trend zur AHS-Unterstufe noch verstärken.

Man muss nicht Pädagogik studiert haben, um feststellen zu können, dass dieses Thema nur deshalb Teilen der Bevölkerung fremd ist, weil sie mit „Risikoschülern“ aus ihrer Sicht nicht unmittelbar konfrontiert sind. Warum? Weil gerade die bildungsinteressierten Eltern ihr Kind, so lange es die Wahlmöglichkeit gibt, natürlich von solchen „Risikoschülern“ fernhalten möchten. Wobei hier den Eltern kein Vorwurf zu machen ist. An erster Stelle stehen naturgemäß die eigenen Interessen und die des eigenen Kindes.

BEI HAUPTSCHULEN ANSETZEN

Die Folge sind Restschulen, auf die jede Hauptschule – auch wenn sie nun Mittelschule genannt wird – mit Gymnasiumkonkurrenz unweigerlich zusteuert. Der städtische Raum liefert genügend Beweise. Vizekanzler Pröll hält es für notwendig „bei den Hauptschulen anzusetzen“. Die Roten in Wien hätten (laut Vizekanzler im Standard-Interview und plötzlichem Schulexperten) „die Hauptschule ganz bewusst zu einer Migranten-Restschule degradiert“. Aha! Hätten wir uns doch gleich denken können. Aber was ist mit den anderen Ballungsräumen? Was ist mit Graz, Linz, Innsbruck oder Bregenz? Dort verteidigen AHS-

Lehrer/innen und ihre Gewerkschaft nicht ungern die lächerliche These, dass sie als „einzige Schulform“ ein gutes PISA-Ergebnis vorweisen könne. No, na! Die „Risikoschüler“ seien nicht in ihren Schulen, da gelte es schon bei den Pflichtschulen anzusetzen.

„MACH´ WAS DARAUS!“

In Gesprächen mit Pflichtschullehrer/innen wird zum Teil, fernab öffentlicher Mikrofone, offen diskutiert – „Tacheles“ sozusagen. Nicht selten enden solche Gespräche in Ernüchterung. Da fallen Sätze wie folgt: „Die Wahlmöglichkeit zwischen AHS-Unterstufe und Mittelschule ist katastrophal. Wir stecken Migrantenkinder mit österreichischen Kindern zusammen, die ihrer eigenen Muttersprache kaum mächtig sind. Der verhaltensauffällige Kevin und sein Kumpel Ali, die lernschwache Jessica und der tschetschenische Junge ohne Deutschkenntnisse.“



Zustände, die in ‚Restmittelschulen‘ (RMS statt NMS) herrschen, sind oft untragbar. Die nach der Volksschul-Selektion übriggebliebenen, sprich die Schüler ohne AHS-Reife, scheitern an einfachsten Texten und Aufgaben. Es entsteht eine negative Lernspirale. ‚Mach´ was daraus!‘, lautet die Botschaft, die wir erhalten. Schaffen diese Schüler/innen nun selbst minimale Anforderungen nicht, sollten wir sie trotzdem aufstei-

gen lassen. Wir können uns doch im fast aussichtslosen Wettkampf um gute Schüler/innen nicht zig Sitzenbleiber leisten.

AUGENAUWSCHEREI

Die Österreichische Volkspartei hat sich festgelegt: Die Gymnasien müssen erhalten bleiben, die Hauptschulen sollen in Mittelschulen umgetauft werden. Ein Schelm, wer hier einen Etikettenschwindel vermutet. Ach ja, und da ist ja noch die „Mittlere Reife“, eine kleine Matura für die 14-Jährigen. Salbungsvolle

Worte wie Durchlässigkeit oder Gerechtigkeit begleiten diese wagemutige Reform. Wie viele hundert Mittelschüler/innen werden wohl in die AHS-Langform wechseln? Was hier fehlt, ist die Ehrlichkeit seitens der Gesamtschulgegner. Wichtig ist denen im Endeffekt, dass die Kevins, Alis und Jessicas weiterhin unter sich bleiben. Aus den Augen, aus dem Sinn! Zu hart formuliert? Finde ich nicht, denn bislang konnte mir von den Gesamtschulgegnern noch keiner erklären, wie sie die „Restschul-Problematik“ lösen wollen.

Fortsetzung folgt ...

Globales Lernen im Kindergarten und in der ersten Schulzeit



Eine neue Praxismappe macht Vorschläge, wie eine globale Weltsicht im Kindergarten und der ersten Schulzeit gefördert werden kann.

Die farbige 100-Seiten-Praxismappe enthält zahlreiche Ideen, um Kindern in Kindergarten, Vorschule und erster Schulzeit einen weltweiten Horizont zu eröffnen. In kindgemäßer Weise - über Aktionen, Basteln, Vorlesen, Spielen und gemeinsamem Essen - lernen die Kinder etwas über das Leben auf anderen Kontinenten, über Grundbedürfnisse und Kinderrechte, über die Feste anderer Kinder, ihre Essgewohnheiten, die „globalen Socken“ und den fairen Handel.

Die Mappe (25,00 Euro, zuzüglich € 3,5 Portokosten) kann bei andrea.streibl@suedwind.at bestellt, oder direkt in unserer Infothek in der Radetzkystraße 3, 6850 Dornbirn, gekauft werden.

Lesen

<p>Also gut! Ich bekäme die schulnotizen gerne an folgende Adresse geschickt:</p>	<p>Senden Sie diesen Coupon bitte an:</p>
<p>NAME UND ANSCHRIFT:</p>	<p>Willi Schneider Kehlerstraße 22a 6900 Bregenz</p>
<p>Oder einfach unter schulnotizen@hotmail.com anfordern</p>	

Weiterlesen

<p>Achtung, meine Adresse ändert sich! Ich bekäme die schulnotizen dennoch gerne weiterhin zugeschickt!</p>	<p>Senden Sie diesen Coupon bitte an:</p>
<p>Adresse bisher:</p>	<p>Willi Schneider Kehlerstraße 22a 6900 Bregenz</p>
<p>ANSCHRIFT NEU:</p>	



Pension – wann und wie?

Armin Roßbacher (armin.rossbacher@gmx.at)

Nach Redaktionsschluss der letzten Ausgabe der „Schulnotizen“ platzte die Bombe: Zusätzlich zu den bereits bekannten Verschlechterungen sind Änderungen bei den Bestimmungen für die Korridor pension geplant: Zusätzlich zu den bereits bekannten Abzügen kommt ein zusätzlicher „Korridorabschlag“ von jeweils 2,1 % pro Jahr dazu!

Die Aufregung in der Lehrerschaft und natürlich auch unter uns FunktionärInnen war groß. Die Pflichtschullehrer-Gewerkschaft Vorarlberg sowie die Personalvertretung richteten Protestschreiben an die Verantwortlichen in Wien, außerdem wurden sämtliche Bildungssprecher und alle Vorarlberger NR-Abgeordneten ersucht, dem Gesetz ihre Zustimmung zu verweigern. Genützt haben diese Anstrengungen bekanntlich nichts.

Was bedeuten nun die Verschlechterungen für die Betroffenen? Die Freien LehrerInnen fassen in der anschließenden Tabelle die wichtigsten Bestimmungen für die Jahrgänge 1953, 1954 sowie 1955 und jünger zusammen.

MÖGLICHE PENSIONSARIANTEN FÜR PRAGMATISIERTE LEHRERINNEN

	Bis 31.12.1953 Geborene	1954 Geborene Ab 1.1.1955 Geborene *
Regelpensionsalter	Für Frauen und Männer: 65 Jahre (Übergangsbestimmungen für Geburtstage zwischen 2.1.1951 bis 1.10.1952: 64 J 5 M bis 64 J 11 M)	Ident
Pensionsbezug:	80 % der Bemessung auf Basis des Durchrechnungsergebnisses + Nebengebühreuzulage	Ident
Jubiläumswendung	Wird bei mindestens 35-jähriger Dienstzeit ausbezahlt	Ident
Pensionierung wegen dauernder Dienstunfähigkeit	Amtsärztliches Zeugnis notwendig	Ident
Abschläge	Von 80 %: 3,36 % /Jahr vor dem Regelpensionsalter, maximal 18 %	Ident
Hinzurechnung	Bis zu 10 Jahre ruhegenussfähige Dienstzeit	Ident
Jubiläumswendung	40-jährige Dienstzeit erforderlich	Ident

	Bis 31.12.1953 Geborene	1954 Geborene Ab 1.1.1955 Geborene *
Korridorpension	Frühestens mit 62 Jahren und 37,5 ruhegenussfähigen Dienstjahren (Vordienstzeiten zählen mit)	Ident Achtung: Ausschluss der Anrechnung von Schulzeiten bei Pragmatisierungen nach 1.7.1988!
Abschläge	Von 80 %: 1,68 %/Jahr vor dem Regelpensionsalter;	Von 80 %: 3,36 %/Jahr vor dem Regelpensionsalter; 10 %-Deckelung (Pensionierung 2016: 8 %, 2017: 8,25 %, 2018: 8,5 %, ...)
„Korridorabschlag“	Nein	Vom oben ermittelten Betrag zusätzlich jeweils 2,1 %/Jahr vor dem Regelpensionsalter
Jubiläumswuwendung	Wird bei mindestens 35-jähriger Dienstzeit ausbezahlt	Ident
Langzeitversichertenregelung („Hacklerregelung“)	Frühestens mit 60 Jahren und 40 Jahren beitragsgedeckter Dienstzeit	Frühestens mit 62 Jahren und 42 Jahren beitragsgedeckter Dienstzeit
Nachkauf Schulzeiten	Möglich (Antrag ab 2011: enorme Verteuerung!)	Nicht möglich
Abschläge	Abschlagsfrei bei Voraussetzungen (siehe oben)	Von 80 %: 3,36 % /Jahr vor dem Regelpensionsalter; 10 %-Deckelung (Pensionierung 2016: 8 %, 2017: 8,25 %, 2018: 8,5 %, ...)
Jubiläumswuwendung	Wird bei mindestens 35-jähriger Dienstzeit ausbezahlt	Ident
Vorruhestand	Frühestens 5 Jahre vor dem Regelpensionsalter, nur mit 1. März und 1. August	Nicht existent
Abschläge	4 %/Jahr vor dem Regelpensionsalter	
Gültigkeit	Nur für LehrerInnen, die vor 1.8.1953 geboren sind!	
Jubiläumswuwendung	40-jährige Dienstzeit erforderlich	

* Für ab 1.1.1955 Geborene gilt die Parallelrechnung: Teilweise wird die Pension nach den „alten“ Pensionsregelungen berechnet, teilweise nach dem Allgemeinen Pensionsgesetz. Es ergibt sich eine sogenannte Mischpension.

Sie fragen, wir antworten

ABFERTIGUNG BEI KÜNDIGUNG



Ich wurde im Jahre 2004 als Vertragslehrer angestellt. Nun möchte ich ein Jahr frei nehmen. Das Sabbatical wird mir ja nicht mehr gewährt. Wenn ich nun kündige, was passiert mit meiner Abfertigung?



Alle KollegInnen, die nach dem 1. 1. 2003 als Vertragslehrer angestellt wurden, nehmen ihre Abfertigung wie ein Rucksack bis zur Pensionierung mit. Trotz Kündigung bleibt die bis dahin angesparte Abfertigung erhalten und wird bei Wiedereintritt oder Antritt in einem neuen Beruf weiterlaufen. KollegInnen, die vor dem 1.1.2003 als VertragslehrerInnen in den Lehrdienst eingetreten sind, verlieren bei Kündigung ihre Abfertigung.

KÜNDIGUNG



Ich bin pragmatisierter Lehrer und möchte sofort kündigen, da ich die Möglichkeit habe, in der Privatwirtschaft einen Job zu erhalten. Ist das möglich?



Als pragmatisierter Lehrer haben Sie die Möglichkeit, das Dienstverhältnis mit Ende des Monats aufzulösen.

Vertragslehrer hingegen müssen Kündigungsfristen einhalten. Diese Kündigungsfrist (gilt für Dienstgeber und Dienstnehmer) hängt von der Dauer des Dienstverhältnisses ab. Sie beträgt für die Dauer des Dienstverhältnisses von

1 Jahr 1 Monat
 2 Jahren 2 Monate
 5 Jahren 3 Monate
 10 Jahre 4 Monate

ARBEITEN ALS PENSIONISTIN – BEZAHLUNG?



Ich bin Jahrgang 1950 und seit Oktober 2010 im Ruhestand. Seit einigen Wochen arbeite ich wieder einige Stunden pro Woche als VL-Lehrer. Ein Kollege von mir behauptet, dass meine Vordienstzeiten als Lehrer angerechnet werden und ich also in der höchsten Gehaltsstufe entlohnt werde. Tatsächlich habe ich nur einen IIL-Vertrag erhalten. Ist das rechtlich korrekt?



Ja. Bei einem wöchentlichen Stundenausmaß bis 10 Stunden wird ein IIL-Vertrag ausgestellt. Bei 11 oder mehr Stunden ist ein IL-Vertrag möglich, allerdings ohne Anrechnung der Vordienstzeiten (siehe VBG 26 (4) 1). Die Bezahlung im Schema IIL entspricht in etwa der 5. Gehaltsstufe im IL-Verhältnis. Aus diesem Grund hat sich die Schulabteilung entschlossen, alle Interessierten im für sie günstigeren Schema anzustellen.

Dr. Meusburger, Leiter der Schulabteilung, klärt ab, ob das Ministerium in diesen Fällen der Ausstellung von Sonderverträgen zustimmt.

Unterschreiben oder nicht?

Oder: Wie hältst du es mit dem Volksbegehren?

Armin Roßbacher (armin.rossbacher@gmx.at)

Diese Frage stellt sich vielen an Schul- bzw. Bildungsthemen Interessierten seit einigen Wochen. Die Diskussionen zwischen BefürworterInnen und GegnerInnen werden z. T. recht heftig geführt. Gemeint ist natürlich das Bildungsvolksbegehren. Der genaue Wortlaut steht seit einiger Zeit fest:

„Wir fordern mittels bundes(verfassungs)gesetzlicher Regelung ein faires, effizientes und weltoffenes Bildungssystem, das so früh wie möglich alle Begabungen des Kindes fördert und Schwächen ausgleicht, autonome Schulen ohne Parteieneinfluss, eine leistungsdifferenzierte, hochwertige gemeinsame Schule bis zum Ende der Schulpflicht und ein Angebot von ganztägigen Bildungseinrichtungen, eine Aufwertung des LehrerInnen-Berufs und die stetige Erhöhung der staatlichen Finanzierung für UNIS auf 2 Prozent des BIP bis 2020“. (<http://www.vbbi.at/>)

Die „ARGE Gemeinsame Schule Vorarlberg“ hat sich bei ihrem letzten Treffen auch mit dieser Thematik auseinandergesetzt und empfiehlt ihren Mitgliedern, das Bildungsvolksbegehren zu unterschreiben.

Auch der Landeselternverband Vorarlberg unterstützt die Inhalte und positioniert sich ganz klar:

„Der Landeselternverband ist u. a. für die gemeinsame Schule der 6 – 14 Jährigen, für Ganztageschulen mit verschränktem Unterricht, Änderungen der Rahmenbedingungen und Ausbildung für PädagogInnen, Paradigmenwechsel in der Pädagogik vom Lehrenden zum Lernbegleiter und für gelebte Schulpartnerschaft, d. h. Einbeziehung der SchülerInnen und Eltern.“
(Auszug aus Stellungnahme; gesamter Text siehe <http://www.levv.at/>)

Die „Freien LehrerInnen“ kämpfen seit über 30 Jahren für eine Gemeinsame Schule und haben sich vehe-

ment dafür ausgesprochen, dass diese zentrale Forderung auch im Kurzttext enthalten ist. Die enthaltene Formulierung ist zwar etwas schwammig – aber sie ist vorhanden!

Der allergrößte Teil der im Volksbegehren enthaltenen Forderungen deckt sich mit den Vorstellungen der „Freien LehrerInnen“ und deshalb ist unsere Position klar: Wir unterstützen diese Initiative!

Gleichzeitig muss uns klar sein, dass es sich bei aller medialen Aufgeregtheit nur um ein Volksbegehren handelt. Konzentrieren sollten wir uns darauf, möglichst viele Menschen von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Schule zu überzeugen, d. h. Aufklärungsarbeit zu leisten. Und vielleicht noch wichtiger: den politischen Druck auf die Entscheidungsträger zu verstärken!

Es bleibt also genug zu tun.

Gerhard bloggt:
gerhardunterkofler.blogspot.com



Jetzt auch auf Facebook

Freie
LehrerInnen

FSG - Unabhängige - SLV - VLI



Comenius-Projekt - Teil 3

Besuch an der Mehmet-Dilsiz-Schule, Türkei

Markus Kirchberger (markus.kirchberger@hslhf.snv.at)

Im November 2008 startete ein Comeniusprojekt zwischen Schulen aus Großbritannien, Dänemark, Polen, Bulgarien, Österreich und der Türkei. Auch die Mittelschule Lustenau-Hasenfeld war an diesem Projekt unter dem Titel „Flight and Flow through Europe“ beteiligt. Über die Besuche in Claygate bei London und in Gistrup in Dänemark berichtete ich bereits in den letzten beiden Ausgaben der Schulnotizen ausführlich. Nach dem Besuch einer privaten Eliteschule in England und einer öffentlichen Gesamtschule in Dänemark war es besonders spannend, eine staatliche türkische Pflichtschule etwas näher kennenlernen zu können.

Unser Comeniuskoordinator Christian Alge, Direktor Gerald Fröhle und ich besuchten vom 14.-21. Mai 2010 die MEHMET-DILSIZ-SCHULE in Candarli, einem kleinen, malerischen Badeort mit rund 5000 Einwohnern. Candarli liegt ca. 100 Kilometer nördlich der Metropole Izmir (4 Mio. Einwohner) auf einer Halbinsel.

Wir nutzten das verlängerte Wochenende und reisten bereits zwei Tage früher an. Am Freitagabend kamen wir auf dem AIRPORT ADNAN MENDERES, dem Flughafen von Izmir an, und wurden von Hüseyin, dem Comenius-Vertreter der türkischen Partnerschule, der bereits im Dezember unserer Schule einen Besuch abgestattet hatte, mit einem Taxi abgeholt. Kaum auf türkischem Boden angekommen, wurden unsere Nerven gleich einer härteren Belastungsprobe unterzogen, denn das Taxifahren in der Türkei ist sicher nichts für schwache Nerven. Geschwindigkeitsübertretungen und rechts überholen sind hier scheinbar nichts Außergewöhnliches.

DIE MEHMET-DILSIZ-SCHULE

Die Mehmet-Dilsiz-Schule ist übrigens eine Gesamtschule, vom Kindergartenalter bis zum Alter von vierzehn Jahren werden hier die Schüler in derselben Schule unterrichtet. Alle Schüler wechseln jede Stunde das Klassenzimmer, denn hier bleibt der Lehrer, der nur für ein Fach ausgebildet ist und auch nur dieses unterrichtet, immer in seiner eigenen Klasse.

Der Unterricht selbst ist frontal und lehrerzentriert, freie, schülerzentrierte Arbeitsphasen oder Planarbeit sind kaum bekannt. Erst seit wenigen Jahren gehört Englisch zum verpflichtenden Fächerkanon und da es bisher auch an den höheren Schulen kein Pflichtfach war, gab es einige Junglehrer, die zwar an einer Universität studiert hatten, aber kein Wort Englisch



sprechen konnten. Ein staatlicher Religionsunterricht auf freiwilliger Basis wurde erst vor wenigen Jahren von der islamisch-konservativen Parlamentsmehrheit, der AKP, eingeführt, davor gab es dies in der sehr laizistisch geprägten Türkei nicht. Den Schülerinnen ist das Tragen von Kopftüchern in der Schule nicht gestattet, Buben und Mädchen müssen aber Schuluniformen tragen.

Am Montag wurde uns in einer Begrüßungszeremonie auf dem Schulhof mit Musik und orientalischen Tänzen ein herzlicher Empfang von Lehrern und Schülern bereitet. Danach gab es noch einen festlichen Empfang im Rathaus, bei dem wir von der lokalpolitischen Prominenz und zahlreichen Ehrengästen begrüßt wurden.



Dass Gastfreundschaft in der Türkei überhaupt groß geschrieben wird, durften wir die ganze Woche über feststellen. Nach einer Besichtigung der Schule ging es an die Arbeit. Da es sich um das letzte Comenius-Meeting handelte, mussten noch zahlreiche Abschlussarbeiten und Berichte vorbereitet bzw. fertig gestellt werden.

Gastfreundschaft wird in der Türkei groß geschrieben.

Am Dienstag standen Unterrichtsbesuche in den einzelnen Schulklassen auf dem Programm. Auch dabei konnten wir die große Freude und Begeisterung der Schüler spüren, die sie mit uns „Exoten“ hatten. Obwohl es sich bei Candarli um einen Tourismusort handelt, sind europäische Gäste hier sehr selten anzutreffen. Hauptsächlich türkische Touristen aus dem Inland lassen den 5000-Seelen-Ort im Sommer auf über 50.000 Bewohner anwachsen. Am Nachmittag besuchten wir die in der Nähe gelegene Stadt Pergamon mit den historischen Ausgrabungen aus hellenistischer Zeit.

DAS COMENIUSBOOT

Am Abend ging es zurück nach Candarli, wo wir uns auf den Höhepunkt der Woche vorbereiteten. Das „Comeniusboot“, welches das letzte gemeinsam gefertigte Produkt unserer zweijährigen Comeniuspartnerschaft „Flight and Flow through Europe“ darstellte, sollte gewässert werden. An dem von türkischen Schülern und Lehrern aus Tetrapackungen vorgefertigten Boot befestigte jedes Land letzte Bo(o)tschaften ihrer Schüler: Was wurde in den zwei Jahren gelernt, welche



Aktivitäten wurden europaweit durchgeführt, was hat sich verändert... Wir Lehrer und ein paar ausgewählte türkische Schüler begaben uns auf eine Bootsfahrt, im Laufe derer das „Comeniusboot“ im Ägäischen Meer zu Wasser gelassen wurde. Ein emotionaler Moment – bedeutete dies eigentlich auch das offizielle Ende unserer Partnerschaft.



Der nationale „Sport- und Jugendtag“ bot am Mittwoch Anlass im örtlichen Stadium ein Sportfest zu besuchen, an dem Schüler aller drei Schulen aus Candarli teilnahmen. Am Nachmittag wurden wir von den Lehrern zu einem Picknick auf einen nahegelegenen Hügel eingeladen, von dem wir einen wunderschönen Ausblick auf die Halbinsel von Candarli und die nähere Umgebung genießen konnten.

BESUCH DER AUSGRABUNGEN VON EPHEOS

Da auch der Donnerstag zu unserer Überraschung ein schulfreier Tag war, fuhren wir mit einem Teil des Lehrkörpers zu einer Besichtigungstour in das historisch bedeutende Ephesos, um die griechischen Ausgrabungen und das „Haus der Jungfrau Maria“ zu besichtigen, anschließend gab es noch die Möglichkeit, in einem typischen türkischen Bazar in der malerisch gelegenen Stadt Kusadasi zu verweilen.

Nach einem sehr schönen, fast schon melancholischen Abschlussabend ging es dann am Freitag auch schon wieder mit einer Lufthansa-Maschine von Izmir zurück nach München. Die vielen schönen Eindrücke, die wir mitnehmen durften, werden wir sicher nie vergessen.

Unsere Personalvertreter helfen Ihnen gerne in allen dienstlichen Angelegenheiten weiter. Die Namen finden Sie im aktuellen SLV-Kalender.



Volksschule in Not

Armin Roßbacher (armin.rossbacher@gmx.at)

Nach PISA und der Präsentation der Vorarlberger Ergebnisse stand für kurze Zeit die Volksschule im Zentrum der Aufmerksamkeit. Allerdings mit negativen Vorzeichen: Schuld an der Misere hat – die Volksschule!

Die „Freien LehrerInnen“ möchten mithelfen, die Volksschule wirklich ins Rampenlicht zu stellen: die Leistungen der KollegInnen aufzeigen, auf Problemfelder hinweisen und schlussendlich nach Lösungen suchen.

Nicht selten werde ich von KollegInnen aus dem Volksschulbereich mit ähnlichem Wortlaut angesprochen: „Immer geht es nur um die Mittelschule. Die haben Stundenkontingente und können in den Hauptfächern im Team unterrichten. Und was ist mit uns?“ Es herrscht der Eindruck vor, dass das Hauptaugenmerk auf der Mittelstufe liegt und die Volksschule zu kurz kommt.

NOTENDRUCK

„Immer waren die Eltern begeistert von meinem Unterricht und unterstützten meine Arbeit voll und ganz. Jetzt ist auf einmal alles anders, ich müsse viel strenger sein, meinte unlängst eine Mutter.“ Was ist da passiert? Erraten – die SchülerInnen sind in der 4. Klasse, das Halbjahreszeugnis steht vor der Tür und damit die Entscheidung: Gymnasium oder „nur“ Mittelschule. Und was das konkret bedeutet, kennen VS-LehrerInnen nur zu gut: Alternative Lehr- und Lernformen verlieren plötzlich an Wert, ob sich Kinder in der Klasse wohl fühlen oder nicht, ist zweitrangig, fokussiert werden die Noten. Und natürlich sollten es lauter „Sehr gut“ sein, sonst ... siehe oben!

Seit mehreren Jahren häufen sich die Berichte von KollegInnen über die auseinandergehende Schere bei den einschulenden Kindern. In beinahe jeder ersten Klasse gibt es SchülerInnen, die fast fließend lesen und schreiben können, genauso wie Kinder, die keinen Stift halten bzw. ihre Schuhe noch nicht binden können. Und häufig befinden sich in der gleichen Klasse Kinder, die gar keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse haben.

Eine Lehrerin brachte es auf den Punkt: „Ich gehe jeden Tag mit dem Gefühl nach Hause, dass ich meinen SchülerInnen nicht gerecht geworden bin.“

LEHRERMANGEL

Der in den „Schulnotizen“ bereits mehrmals beschrie-

bene Lehrermangel trifft die Volksschule mit voller Wucht. In Haupt- oder Mittelschulen kann man sich mit Mehrdienstleistungen bzw. bei Erkrankungen mit Supplierungen behelfen, in der Volksschule hat das nicht selten zur Folge, dass Klassen zusammengelegt werden müssen. Bereits jetzt stellen sich die Verantwortlichen die bange Frage, ob sie diesen Herbst alle VS-Klassen mit LehrerInnen besetzen können.

Die Aufregung nach der Präsentation der Vorarlberger PISA-Ergebnisse war groß, die Reaktionen darauf sehr unterschiedlich (siehe auch Kommentar von Willi Schneider auf S. 19). Die Suche nach den Schuldigen brachte auch schnell Ergebnisse: Verantwortlich für das schlechte Abschneiden ist - die Volksschule! Zu viel Wert werde auf die sogenannte „Eventpädagogik“ gelegt anstatt sich auf die wesentlichen Aufgaben, die Erlernung der Kulturtechniken, zu beschränken. Dieser Vorwurf ist nicht nur ärgerlich, sondern auch ungerecht. Nicht zuletzt beschleicht einen das Gefühl, dass es nur darum ging, einen Sündenbock zu finden.

WAS TUN?

Schulzuweisungen bringen niemandem etwas, schnelle Lösungen ebenfalls nicht. Was notwendig wäre, haben die „Freien LehrerInnen“ bereits in einem Laufzettel dargelegt: Mehr Ressourcen für Teamteaching, Integration, etc. vor allem in der Grundstufe 1; mehr BeratungslehrerInnen und mehr stationäre Betreuungsplätze, dass LehrerInnen auch möglichst vielen Kindern in ihren Ansprüchen gerecht werden können.

Wie im Editorial bereits erwähnt, starten die „Freien LehrerInnen“ im März eine Veranstaltungsreihe „Brennpunkt Schule – Betroffene am Wort“. Die erste Veranstaltung steht unter dem Motto „Volksschule unter Druck“. In einer Podiumsdiskussion soll thematisiert werden, was den KollegInnen unter den Nägeln brennt und welche Hilfen sie sich erwarten (können).

LehrerInnenmangel

Armin Roßbacher (armin.rossbacher@gmx.at)

Bereits das zweite Jahr waren zwei Teams, bestehend aus BSI, Personalvertretern und JunglehrerInnen, unterwegs in den Vorarlberger Maturaklassen und machten Werbung für unseren Berufsstand.

Die im Vorjahr gewonnenen Erfahrungen bestätigten sich auch heuer wieder: Es besteht bei vielen jungen Leuten Interesse am Lehrerberuf! Was sich auch an der Pädagogischen Hochschule bemerkbar machte – die Anmeldezahlen stiegen dieses Jahr sprunghaft an.

AUSBILDUNG FÜR BERUFSTÄTIGE

Immer wieder zeigen Menschen, die in den unterschiedlichsten Berufen tätig sind, Interesse Pflichtschullehrer zu werden. Die meisten von ihnen verfügen über Maturaabschluss, vereinzelt auch über ein abgeschlossenes Unistudium. Die Personalvertretung hat mehrfach versucht, eine Ausbildungsschiene für

Es scheint wieder einmal am Geld zu scheitern.

Berufstätige an der Pädagogischen Hochschule in Feldkirch zu initiieren. LR Stemer hat seine Unterstützung zugesichert. Dennoch schaut diesbezüglich die Zukunft eher düster aus: Es

scheint wieder einmal am Geld zu scheitern. Dazu eine Anmerkung: An beiden oberösterreichischen PH's werden solche Ausbildungen angeboten. Kann es sein, dass Vorarlberg, das mittlerweile einen bereits gravierenden Lehrermangel aufweist, dies nicht schafft?

PENSIONISTINNEN GEFRAGT?!

Meine Bemerkung bei der letztjährigen Pensionistenverabschiedung („Wir können nicht auf euch verzichten!“) wurde dieses Schuljahr bereits Realität: Nicht wenige NeopensionistInnen erhielten Anrufe aus der Schulabteilung mit der einfachen Botschaft: „Wir brauchen euch dringend!“

Die gute Nachricht: Überraschend viele der Angesprochenen sagten spontan zu bzw. waren nicht abgeneigt. Die schlechte Nachricht: Den wieder im Dienst befindlichen KollegInnen fielen fast die Augen aus dem Kopf, als sie ihren ersten Gehaltszettel als nunmehr VertragslehrerInnen in den Händen hielten: Netto blieben von einer Unterrichtsstunde knappe zehn Euro

übrig. Rechtlich übrigens absolut korrekt (siehe auch S. 10, Sie fragen, wir antworten).

Konkrete Folgen: Kopfschütteln, Abwinken – das war's dann! Für die Politik heißt das: dringender Handlungsbedarf!

ENTTÄUSCHUNG

Groß war die Freude bei zwei Frauen aus dem Bezirk Bludenz, als sie während eines Termins in der Schulabteilung erfuhren, dass sie in den Vorarlberger Schuldienst aufgenommen würden. Beide InteressentInnen haben zwar keine Lehrerausbildung, sind jedoch seit längerem als Lerntainerinnen tätig. Seit mehreren Jahren erteilen sie sehr erfolgreich Nachhilfe für SchülerInnen von verschiedenen Schulen, geben Kurse für die Volkshochschule („Wie Lernen möglich ist“) und fördern Kinder, die beim „Start-up-Check“ schlecht abgeschnitten haben.

Groß war dann die Enttäuschung, als die Nachricht kam, dass sie nur in der Schülerbetreuung zum Einsatz kommen können. Die Bedenken, nicht ausgebildete Personen in Schulklassen zu lassen, sind sicher angebracht. Allerdings stellt sich die Frage, ob es nicht noch andere Einsatzmöglichkeiten gibt. Was spricht dagegen, solch qualifizierte Personen mit einem befristeten Vertrag anzustellen und sie als Begleitlehrerin in einer Schule, die großen Bedarf hat, einzuteilen? Wenn die gemachten Erfahrungen nicht entsprechend sind, wird der Vertrag nicht verlängert. Die positive Folge wäre, dass hochmotivierte BewerberInnen zeigen können, dass sie sehr wohl für den Schuldienst eine Bereicherung sind. Diese Chance wurde in diesem Fall vergeben – schade!

Wir müssen offensiver werden

Die Pflichtschullehrergewerkschaft in der GÖD-Vorarlberg hielt am Donnerstag, dem 27. Jänner 2011 in Rankweil ihren Gewerkschaftstag ab. Auf Werner Nesensohn, der aus Altersgründen nicht mehr kandidierte, folgt nun Gerhard Unterkofler (FSG). Zu seinen Stellvertreterinnen wurden Maria Taferner (FCG) und Angelika Baur (FSG) gewählt.

EINIGKEIT ZWISCHEN FCG UND FSG

Bereits im Vorfeld hatten alle PflichtschullehrerInnen die Gelegenheit, Anträge einzubringen. Ein diesbezügliches Schreiben wurde an alle Schulen und an Gewerkschaftsmitglieder geschickt. Insgesamt 27 Anträge wurden den Delegierten zur Abstimmung

**Vorarlberger
Lehrergewerkschaft
einstimmig für Gesamt-
und Ganztageschule**

vorgelegt, wobei die meisten Punkte einstimmig angenommen wurden.

Unter anderem forderten die Delegierten mehr Ressourcen und Unterstützung

vom Dienstgeber, damit die aktuellen Problembereiche der Schule wie Kinder mit Sprachdefiziten oder verhaltensschwierige Kinder besser betreut werden können. Einstimmig verlangten die Delegierten der Fraktion Christlicher Gewerkschaften (FCG) und der Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschaften (FSG) die zügige Einführung der gemeinsamen Schule der 10- bis 15-Jährigen. Die Delegierten waren der Meinung, dass das derzeitige Schulmodell nicht mehr zeitgemäß ist.

Auch ein zügiger Ausbau der ganztägigen Schulformen mit entsprechender Infrastruktur wurde per Antrag gefordert.



Um dem Lehrermangel entgegenzutreten, verabschiedeten die Gewerkschafter den Antrag, in dem für Quereinsteiger die Anrechnung ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit als Vordienstzeiten verlangt wird. Damit soll ein Anreiz für den Berufswechsel hin zum Lehrerberuf geschaffen werden. Alle Anträge werden nun - je nach Zuständigkeit

- an den Bundeskongress, Landeskongress oder Zentralausschuss weitergeleitet. Die gesamten Anträge können auf der Homepage der Freien LehrerInnen (www.freielehrer.at) gelesen werden.

OFFENSIVE BILDUNGSPOLITIK

Der neue Vorsitzende Gerhard Unterkofler verlangte von der Regierung, dass so schnell wie möglich ein neues Dienst- und Besoldungsrecht mit höheren Anfangsgehältern realisiert werde. Zudem müsse man das Problem des Lehrermangels lösen, ein immer größer werdendes Problem, welches die Unterrichtsministerin nicht wirklich wahrnehme. Unterkofler fordert auch die gemeinsame universitäre Ausbildung aller PädagogInnen (auch der KindergartenpädagogInnen).

Ein wichtiger Punkt sei in den nächsten Jahren das Werben von Mitgliedern, da nur mit einer starken Gewerkschaft erfolgreiche Gehalts- und Dienstrechtsverhandlungen geführt werden könnten.

Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschafter in der Landesleitung: Baur Angelika, Domig Reingard, Tinkhauser Heinz, Reichl Dieter, Dragosits Bernd, Unterkofler Gerhard

Gerhard Unterkofler: „Die Gewerkschaft darf sich in Zukunft nicht nur mit dem Dienstrecht auseinandersetzen, sondern sie muss sich auch den bildungspolitischen Themen stellen und eigene Vorstellungen und Ideen präsentieren. Wir müssen aus unserer defensiven Haltung herauskommen. Genauso muss die Gewerkschaft den Forderungen mancher Neoliberaler, die eine völlige Privatisierung des Schulsystems fordern, vehement entgegenreten.“

Anträge

Antrag	Begründung
<p>Es muss ein neues Gehaltsschema für Lehrpersonen geschaffen werden. Insbesondere wird gefordert, die Lebensverdienstsumme neu zu verteilen. Dabei ist auf eine Anhebung der Anfangsbezüge bei gleichzeitiger Abflachung der Gehaltskurve zu achten. Eine allfällige Erhöhung der Jahresarbeitszeit muss im Gehalt adäquate Berücksichtigung finden.</p>	<p>Das Anfangsgehalt der Lehrpersonen entspricht weder dem Ausbildungsniveau der Berufseinsteiger, noch der hohen Qualität der zu leistenden Arbeit und dem mit dem Lehrberuf verbundenen gesellschaftlichen Auftrag für eine bestmögliche Ausbildung der Kinder und Jugendlichen zu sorgen.</p>
<p>Schulen sollen vermehrt auf zusätzliche Hilfssysteme zur Unterstützung von SchülerInnen mit sozialen Defiziten zurückgreifen können. Unter Hilfssystemen verstehen wir BeratungslehrerInnen, KrisenbegleitlehrerInnen, SozialarbeiterInnen, Ärzte, SchulpsychologInnen, etc. Um die Effizienz der Hilfsmaßnahmen zu gewährleisten, ist die regelmäßige Anwesenheit der Fachkräfte an den Schulen dringend erforderlich.</p>	<p>Die dramatische Zunahme von SchülerInnen mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten ... stellt Lehrpersonen vor immer größere Probleme und übersteigt ihre Grenzen in vielen Fällen bei weitem. Die Unterstützung durch speziell geschulte Fachkräfte halten wir daher für unverzichtbar.</p>
<p>Es wird beantragt, dass den Schulen zusätzliche Ressourcen für die sprachheilpädagogische Arbeit bereitgestellt werden. Auch für den Bereich der Spezifischen Lernförderung (Legasthenie und Dyskalkulie) sind zusätzliche Ressourcen erforderlich.</p>	<p>Immer mehr SchülerInnen an Pflichtschulen weisen Auffälligkeiten in ihrer Sprache sowie gravierende Schwächen in Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen auf. Für eine flächendeckende und effiziente Behandlung dieser Auffälligkeiten ist eine deutliche Anhebung der Stundenkontingente dringend erforderlich.</p>
<p>Für Quereinsteiger hat eine Anrechnung ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit als Vordienstzeiten zu erfolgen!</p>	<p>In Zukunft wird das öffentliche Pflichtschulwesen auch viele Spätberufene und Quereinsteiger benötigen. Ein Anreiz für ihren Berufswechsel ist für das gesamte System von Bedeutung. Der bevorstehende LehrerInnenmangel wird ein neues Dienstrecht im öffentlichen Dienst erfordern.</p>
<p>Es wird beantragt, hinsichtlich der Verschlechterungen bei der Langzeitversichertenregelung und der Korridor-pension langfristige Übergangsregelungen vorzusehen</p>	<p>Die kurzfristige Einführung hoher Abschläge stellt für Betroffene eine unzumutbare Härte dar.</p>
<p>Die Möglichkeit, ein Sabbatical-Jahr in Anspruch nehmen zu können, muss wieder geschaffen werden.</p>	<p>Obwohl wir uns bewusst sind, dass der derzeitige Lehrermangel die Freistellung von Lehrpersonen für ein ganzes Schuljahr sehr problematisch erscheinen lässt, muss doch die Möglichkeit geschaffen werden, in bestimmten Fällen ein Sabbatical-Jahr in Anspruch nehmen zu können. Dies umso mehr, da durch die Änderungen im Pensionsrecht für den in Frage kommenden Freistellungszeitraum 2014 – 2015 mit einer deutlichen Entspannung der Lehrersituation gerechnet werden darf.</p>

Anträge

<p>Begrenzung der Gruppengröße im praktischen Unterricht (Werkerziehung, Ernährung und Haushalt) auf maximal 13 SchülerInnen. Gleichzeitig ist auch die Eröffnungszahl mit 6 festzulegen. Die Eröffnungszahlen für unverbindliche Übungen in diesem Bereich sind in gleicher Weise anzupassen und die dafür notwendigen Stunden bereitzustellen.</p>	<p>Die räumliche Ausstattung der Lehrwerkstätten und die Unfallgefahr bei vielen praktischen Tätigkeiten verlangen es, die Praxisgruppen mit einer Höchstzahl von 13 SchülerInnen zu begrenzen. Bei der allgemeinen Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen wurden die Teilungsziffern bisher nicht entsprechend angepasst.</p>
<p>Rasche Verhandlungen über die Einführung einer gemeinsamen Schule der 10- bis 15-Jährigen und ohne parteipolitische Querelen und unter Einbindung von Experten aus der Schulpraxis sind zu führen. Entsprechende Übergangsfristen bei der Einführung und eine gesetzliche Verankerung der inneren Differenzierung sind notwendig.</p>	<p>Das derzeitige System mit einer Schullaufbahnentscheidung am Ende der Volksschulzeit ist nicht zeitgemäß.</p>
<p>Der Ausbau ganztägiger Schulformen soll zügig fortgesetzt werden. Parallel dazu ist die entsprechende Infrastruktur (Küche, Speiseraum, Spielzimmer, Ruheräume, Bewegungs-, Musik- und Kreativräume, sowie Spielplätze....) zu schaffen.</p>	<p>Eine effiziente ganztägige Betreuung von Kindern in der Schule ist nur durch die Schaffung einer entsprechenden Infrastruktur mit kindgerechten Lebensräumen möglich.</p>
<p>Das Alterssabbatical mit der Altersteilzeit gemeinsam muss den KollegInnen als Entscheidungsalternative angeboten werden! Ihre Erfahrung sollte für Mentoren- und ähnliche Tätigkeiten genutzt werden können.</p>	<p>Das österreichische Schulsystem ist in den nächsten Jahren auf die Erfahrung und das Engagement der dienstälteren KollegInnen angewiesen. Erforderliche Mehrdienstleistungen können viele an ihre Belastungsgrenze bringen. Frühzeitige Pensionierungen aus Krankheitsgründen sind zu befürchten. Der Lohn für ihren Einsatz muss eine neue Perspektive sein: Ausstiegsszenarien und Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des Unterrichts für ältere KollegInnen sind zu schaffen!</p>
<p>Die 20-Stunden-Suppliierverpflichtung im Bereich 3 der Jahresnorm ist zu streichen. Die Mehrleistung ist abzugelten!</p>	<p>Das Aufgabenfeld einer klassenführenden Lehrerin beinhaltet weit mehr als nur Unterricht. Die Anforderungen (u.a. die Erziehungsaufgaben, die Koordination des Klassenteams, die Verantwortung für soziale Prozesse in einer Klasse und die Administration) sind immens gestiegen. Sich als Klassenvorstand zu engagieren, hat in den letzten Jahren deutlich an Attraktivität verloren.</p>
<p>Es wird beantragt, dass für die Abgeltung der Tätigkeit der/s Schulleiters/in eine eigene Gehaltsstaffel, angelehnt an die Gehaltsstaffel SI2 für Schulaufsichtsorgane, geschaffen wird. Notwendige besoldungsmäßige Abstufungen sind entsprechend den an der Schule gehaltenen Unterrichtsstunden bzw. Unterrichtsangebot vorzusehen.</p>	<p>Die bisherige Praxis, die Leitertätigkeit durch eine Zulage abzugelten, entspricht in keiner Weise den Anforderungen und dem Tätigkeitsprofil einer modernen Schulleitung. Auch jüngeren KollegInnen muss die verantwortungsvolle Tätigkeit entsprechend lukrativ abgegolten werden. Durch eine derartige Maßnahme könnten in Zukunft wieder vermehrt qualifizierte BewerberInnen für die Leitung von Schulen gewonnen werden.</p>



Unverantwortliche Reaktion auf die Bildungsmisere!

Willi Schneider (wilhelm.schneider@schule.at)

Die Reaktion unseres Landeshauptmanns auf das Vorarlberger Ergebnis der Pisa-Studie ist unverantwortlich angesichts der Folgen, die diese Entwicklung für den Wirtschaftsstandort Vorarlberg haben wird. Betriebe, die bisher qualifizierten Arbeitnehmern Arbeitsplätze angeboten haben, werden die Produktion auslagern müssen, da sie in Vorarlberg zu wenige Arbeitskräfte finden können, die die für ihre Bedürfnisse erforderlichen Kompetenzen haben. Vorarlbergs Wirtschaft wird durch die ÖVP Bildungspolitik in die Zeit zurückversetzt werden, in der die breite Masse der Vorarlberger Arbeitnehmer nur Arbeitsplätze in Niedriglohnbranchen fand. Entsprechende Auswirkungen auf Konsum, Steuereinnahmen und Sozialleistungen sind unabdingbar.

Ein Systemwechsel in der Bildungslandschaft ist die einzige Chance, die sich in dieser Situation bietet. Die Eckpfeiler für diesen Systemwechsel müssen sein:

1. Alle Experten sind der Meinung, dass schon im Kleinkindalter wichtige Weichenstellungen für die spätere sprachliche, soziale, motorische und kognitive Entwicklung eines Kindes erfolgen. Daher ist schon von Geburt an eine entsprechende Aufmerksamkeit erforderlich. Sollten die Eltern aus irgendwelchen Gründen dies nicht leisten können, dann muss die Gesellschaft ran!
2. Kindergärten müssen als erste Bildungseinrichtungen verstanden werden und nicht als Aufbewahrungsstätte. Sie sind daher verpflichtend zu besuchen und müssen kostenlos sein.
3. Volksschulen müssen als Grundschulen verstanden werden. Ein Kind wird dann aus dieser Grundschule entlassen, wenn es die Kulturtechniken – Lesen, Schreiben und Rechnen – bis zu einem genau definierten Ausmaß beherrscht. Das darf nicht altersabhängig sein! Die Zeit darf keine Rolle spielen!
4. Der Erwerb dieser Kulturtechniken darf nicht wie bisher durch eine - dem Wesen nach mit sozialer Auslese verbundenen – Bildungsent-scheidung im Alter von 9,5 Jahren beeinträchtigt werden. Daher ist eine gemeinsame Schule für die 10- bis 15-jährigen unumgänglich. Diese ist geradezu Voraussetzung dafür, dass auch leistungsschwächere Kinder in der Volksschule die Zeit erhalten, die sie für den Erwerb der

grundlegenden Fertigkeiten im Bereich des Lesens und Rechnens benötigen.

5. Ganztägig geführte Kindergärten und Schulen dürfen nicht nur als beliebige Angebote geführt werden, sie müssen auch zur Verpflichtung gemacht werden können.
6. Die Ausbildung der im Bildungssystem Tätigen muss dem höchsten Grad entsprechen, der in unserer Bildungslandschaft erreichbar ist, denn sie hat oberste Priorität. Mit ihr in Verbindung soll eine entsprechende Wertschätzung treten, die sich auch bei den Einkommen widerspiegelt.
7. Selbstverständlich muss alles getan werden, dass jedem Kind – unabhängig von den materiellen Möglichkeiten aber auch unabhängig vom Bildungsstand der Eltern – eine optimale Entwicklung gewährleistet wird. Finanzielle Barrieren müssen also beseitigt und nicht errichtet werden (Chinas Regierung hat eine Verdoppelung(!) der Bildungsausgaben beschlossen) .

**Homepage des
Volksbegehrens:
www.vbbi.ats.**

Die Reaktion des Landeshauptmannes widerlegt das von ihm selbst, von der ÖVP-Propaganda, aber auch von den Medien gezeichnete Bild vom kühlen, sachbezogenen, v. a. in Fragen der Wirtschaft fundierten Alemannen. Sie zeigt, dass ihm Ideologie und Privilegien einiger Weniger wichtiger sind als die wirtschaftliche Zukunft des Landes oder die Zukunft der betroffenen Schülerinnen und Schüler.



Inge Kloepfer

Aufstand der Unterschicht

Hoffmann und Campe Verlag

ISBN: 978-3-455-50052-3

304 Seiten, gebunden, 20,60 EUR

Deutschland hat eine neue Unterschicht - und die wird stetig größer. 20 Prozent der heutigen Kinder werden chancenlos bleiben und keine Zukunft haben. Noch ist es ruhig. Doch das muss nicht so bleiben.

Während sich die Sozialforschung in Ländern wie Frankreich oder den USA mit der Unterschichtenproblematik schon seit mehr als zwei Jahrzehnten beschäftigt, ist das Phänomen hierzulande als Folgeerscheinung der in den Achtzigerjahren einsetzenden Massenarbeitslosigkeit erst in jüngerer Zeit ins öffentliche Bewusstsein getreten. Inge Kloepfer zeigt, warum es sich lohnt, in die Potenziale der vermeintlichen Verlierer zu investieren. Jascha ist ein Unterschichtenkind. Er ist in der falschen Familie aufgewachsen, hat im falschen Viertel gelebt und die falschen Schulen besucht. Er wird der Allgemeinheit ein Leben lang zur Last fallen. Dieses Buch erzählt Jaschas Geschichte und analysiert sie im Hinblick auf die vielen Millionen, die sein Schicksal teilen. Es zeigt, wie ein junger Mensch zum Verlierer unserer neoliberalen Leistungsgesellschaft gemacht wird, und offenbart das Versagen der Gesellschaft, das zu verhindern. Dabei gibt es in Deutschland (das trifft auch auf Österreich zu) längst das Wissen und auch die Mittel, gegenzusteuern. »Unser

dramatisch alterndes Land braucht jeden Einzelnen«, konstatiert die Volkswirtin Kloepfer. Anschaulich und eindringlich zeigt sie, warum es so wichtig ist, schnellstens zu handeln. Ein lesenswertes Buch, das teilweise romanhaft gehalten wird und nachdenklich stimmt.

Gerhard Unterkofler



RESPEKT

Themenheft 10/11
der Beratungslehrer/innen

Seit mittlerweile über 20 Jahren sind die Beratungslehrer/innen ein fixer Bestandteil der Vorarlberger Schullandschaft, im Laufe dieser Zeit entwickelte sich ein umfassendes Beratungs- und Betreuungskonzept. Ein nicht unwesentlicher Teil davon sind die sogenannten Themenhefte. In der neuesten Ausgabe kommen einige der mittlerweile über 20 Beratungslehrer/innen zu Wort bzw. nähern sich dem Thema „Respekt“ auf sehr unterschiedliche und dadurch erfrischende Art und Weise.

Szenen aus dem schulischen Alltag in der Betreuung von Schulkindern, Gedanken über Auszeitklassen, frühkindliche Bindungserfahrungen, Umgang mit Migranteneltern, Gegenstrategien zum Burnout, ... - die Palette an Beiträgen ist groß.

Konkrete Hilfen (z. B. Trainingsraummethode, Schülerbesprechung, Mediation, Klassenrat) kommen den Bedürfnissen vieler KollegInnen, die sich durch das Verhalten von SchülerInnen überfordert fühlen, entgegen. Aber auch der notwendige Blick auf das komplexe System Schule kommt nicht zu kurz, immer wieder finden sich Hinweise auf die

stattfindenden Veränderungen in unserer Gesellschaft.

Die Leser/innen erwartet eine äußerst gelungene Mischung von fundierter Auseinandersetzung mit vielfältigen Herangehensweisen an das gemeinsame Anliegen. Ein mitunter feiner Wortwitz sowie eine Prise Humor machen die Lektüre zum Vergnügen.



Lebenswelten-Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg

Die gerade erst erschienene Studie der PH Vorarlberg erhebt, wie Schüler über Themen wie Freizeit, Bildung, Zukunft, Religion, Politik und Integration denken.

Über 2 000 Vorarlberger Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren wurden zu ihrer Einschätzung der persönlichen Zukunft, ihren Zielen und Meinungen befragt. Welche Zukunftsängste plagen die jungen Menschen? Welche Bedeutung haben Bildung und gesellschaftliche Fragen?

Interessant sind die erhobenen Unterschiede zwischen den Geschlechtern, bemerkenswert auch die Auswirkungen der Migrationskulturen auf die Werthaltungen der Befragten. In vielen Bereichen werden ohnehin vorhandene Meinungen bestätigt, allerdings bieten sich auch zahlreiche überraschende Ergebnisse.

Die Pädagogische Hochschule Feldkirch hat eine bemerkenswerte Arbeit über junge Menschen in Vorarlberg vorgelegt, die eigentlich in keiner Schulbibliothek fehlen sollte.

Armin Roßbacher